

12. 04. 79

Sachgebiet 22

Antwort der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Pfeifer, Rühe, Daweke, Prangenbergs,
Dr. Hornhues, Voigt (Sonthofen), Berger (Lahnstein), Frau Dr. Wilms, Röhner,
Frau Benedix, Frau Krone-Appuhn, Dr. Müller und der Fraktion der CDU/CSU
– Drucksache 8/2693 –**

Hochschulwechsel der deutschen Studenten

Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft – MB (Kab-/Parl) IV A 4 – 0104–6–53/79 – hat mit Schreiben vom 11. April 1979 die Kleine Anfrage wie folgt beantwortet:

Zu den Fragen 1 bis 4

Seit dem Wintersemester 1960/1961 sind bundeseinheitliche amtliche Daten zum Hochschulwechsel der Studierenden nicht mehr erhoben worden. In etwa ein bis zwei Jahren kann die Zahl der Hochschulwechsler der jetzt im Aufbau befindlichen Studentenverlaufsstatistik entnommen werden. Daten über die Entwicklung seit 1960 lassen sich nur aus einzelnen wissenschaftlichen Studien und Erhebungen entnehmen. Wie weit darüber hinaus bei den Ländern amtliches Material über den Hochschulwechsel vorliegt, werde ich durch eine Umfrage bei den Ländern zu ermitteln suchen. Über das Ergebnis werde ich nach Eingang der Antworten berichten.

1. Wie hoch ist derzeit der Anteil derjenigen Studenten, die im Laufe ihres Studiums mindestens einmal die Hochschule wechseln oder einen solchen Wechsel im Laufe ihres Studiums planen?

Die Frage läßt sich nur aufgrund einer repräsentativen Befragung der deutschen Studierenden beantworten. Die jüngste derartige Untersuchung ist eine im Auftrag des Bundesministerrums für Bildung und Wissenschaft von Infratest vorgenommene Befragung von Studierenden im Wintersemester 1973/1974. Daraus ergibt sich, daß von den im Wintersemester 1973/1974 an deutschen Hochschulen Studierenden 15 v. H. bereits einmal

oder mehrmals den Hochschulort gewechselt hatten, und daß ebenso viele einen solchen Wechsel planten (16 v. H.). Nach dieser Studie ergeben sich erhebliche Unterschiede sowohl nach Hochschulart wie nach Fach:

- Überdurchschnittlich häufig ist der Wechsel von Studierenden an Universitäten (19 v. H.) und Kunsthochschulen/Akademien (19 v. H.). Unterdurchschnittlich ist der Wechsel der Hochschule an Technischen Hochschulen/Universitäten (10 v. H.) und an Fachhochschulen (7 v. H.).
- Die Gliederung nach Fachbereichen zeigt, daß in den Sprach- und Kulturwissenschaften ebenso wie in der Rechtswissenschaft mit 19 v. H. und den Sozialwissenschaften mit 22 v. H. der Wechsel überdurchschnittlich häufig ist; Wirtschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaften und naturwissenschaftliche Fächer liegen knapp unter dem Durchschnitt; weit unterdurchschnittlich sind die Ingenieurwissenschaften/Architektur mit nur 7 v. H. Einen Sonderfall stellt die Medizin mit 25 v. H. dar; dies erklärt sich aus dem hohen Anteil an „Parkstudenten“, die zunächst in anderen Studienfächern studierten.

Aus dem Jahre 1974 stammt eine im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft entstandene Studie der Hochschul-Informations-System GmbH, die sich allerdings nicht auf Studierende, sondern auf Absolventen und Studienabbrecher bezieht (Griesbach, Lewin, Schacher: Studienverlauf und Beschäftigungssituation von Hochschulabsolventen und Studienabbrechern, München 1977). Die von der Hochschul-Informations-System GmbH (HIS-GmbH) befragte Gruppe unterscheidet sich von derjenigen von Infratest dadurch, daß überwiegend Hochschulabsolventen befragt wurden, also eine ältere Studentengeneration. Außerdem bezog sich die Untersuchung nur auf Absolventen und Abbrecher des Erststudiums; Studenten, die bereits einen ersten Hochschulabschluß erreicht hatten, blieben außer Betracht. Die Studie der HIS-GmbH kommt zu folgendem Ergebnis:

- 23 v. H. der befragten Hochschulabsolventen hatten einmal oder häufiger die Hochschule gewechselt. Bei den Studienabbrechern war der Prozentsatz niedriger (16 v. H.).
- Hochschulortwechsler studieren länger als Studenten ohne Hochschulortwechsel, und zwar Hochschulabsolventen um durchschnittlich 2,2 Hochschulsemester (1,1 Fachsemester).

2. Wie hoch ist der Anteil derjenigen Studenten, die mit dem Wechsel der Hochschule auch einen Wechsel des Studienfachs oder der Hochschulart vornehmen?

Angaben zur Verbindung von Hochschul- und Fachwechsel lassen sich lediglich aufgrund der HIS-Untersuchung machen. Nach Angabe der HIS-GmbH haben von den befragten Hochschulabsolventen 17 v. H. mit dem Hochschul- zugleich einen Fachwechsel vorgenommen. Bei den befragten Studienabbrechern lag der Prozentsatz bei 43 v. H. Aussagen zum Wechsel der Hochschulart bei Hochschulortwechsel sind aufgrund dieses Materials nicht möglich.

3. Wie hoch ist der Anteil derjenigen Studenten, die einen Hochschulwechsel im Anschluß an ein Scheitern im Abschlußexamen vornehmen?

Die HIS-GmbH teilte auf Anfrage mit, daß die Daten ihrer Untersuchung eine direkte Beantwortung dieser Frage nicht zulassen. Sie hält jedoch den Anteil der im Examen gescheiterten Kandidaten an der Gesamtzahl der Hochschulwechsler für gering.

4. Wie hoch ist der Anteil derjenigen Studenten, die, nachdem ihnen im Wege des zentralen Verteilungsverfahrens zunächst ein anderer Studienplatz zugewiesen wurde, nunmehr an die Hochschule wechseln, an der sie sich ursprünglich hatten immatrikulieren wollen?

Daten, die eine unmittelbare Antwort auf die Frage zulassen, liegen dem Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft nicht vor. Nach Angaben der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) werden im Rahmen des zentralen ZVS-Verfahrens durchschnittlich 80 bis 85 v. H. der Studierenden dem im Hauptantrag an erster Stelle genannten Studienort zugewiesen; in Verteilungsstudiengängen liegt dieser Prozentsatz durchschnittlich zwischen 90 und 95 v. H. Die Zahl der Studenten, deren Ortswunsch im zentralen Verteilungsverfahren nicht berücksichtigt werden konnte, ist also relativ gering und damit auch die potentielle Zahl von hierdurch begründeten Wünschen nach einem Wechsel.

5. Wie hat sich die Mobilität der deutschen Studenten im Vergleich zu 1960 bzw. 1970 verändert?

Für das Wintersemester 1960/1961 ergibt sich die Zahl der Hochschulwechsler aus der amtlichen Statistik des Statistischen Bundesamtes (Große Hochschulstatistik Wintersemester 1960/1961). Danach hatten 33,2 v. H. der Studierenden mindestens einmal im Verlauf ihres bisherigen Studiums die Hochschule gewechselt. Schon damals gab es erhebliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Fächern: Überdurchschnittlich häufig wechselten Theologen (53 v. H.), die Studenten der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie der Geistes- und Sprachwissenschaften (je etwa 42 v. H.) während die Studenten der Naturwissenschaften mit 26 v. H. und der technischen Fächer mit 12 v. H. seltener die Hochschule wechselten.

Die in der Begründung zur Kleinen Anfrage genannte Zahl von 24 v. H. für das Wintersemester 1960/1961 umfaßt nur diejenigen, die lediglich einmal die Hochschule gewechselt haben.

Die von der amtlichen Statistik für das Wintersemester 1960/1961 erhobenen Daten sind mit den Ergebnissen der Studien von 1973 und 1974 nicht ohne weiteres vergleichbar:

— Die Statistik von 1960/1961 erfaßte nicht die Fachhochschulen und nur zum geringen Teil die Pädagogischen Hochschulen; an diesen beiden Hochschulen sind Wechsel des Hochschulortes erfahrungsgemäß seltener als an den Universitäten.

— Die Erhebungsmethoden sind verschieden.

Trotz methodischer Vorbehalte lassen sich Aussagen noch am ehesten zu einzelnen, vorwiegend an den Universitäten gelehrt Fächern machen. Der Anteil der Hochschulwechsler bei den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften ging von 42 v. H. (1960) auf 15 v. H. (1973) zurück. Bei den Geistes- und Sprachwissenschaften reduzierte sich der Anteil im gleichen Zeitraum von 42 v. H. auf 19 v. H.

6. Welche Gründe sind nach Ansicht der Bundesregierung für das festgestellte Absinken der Mobilität bei den Studenten ausschlaggebend?

Untersuchungen über Gründe dafür, daß heute anscheinend weniger oft die Hochschule gewechselt wird, sind dem Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft nicht bekannt. Für den Zeitraum zwischen 1960 und 1973 kann jedoch der Hinweis in der Begründung der Kleinen Anfrage auf die Regelstudienzeit keine Erklärung sein: Zu diesem Zeitpunkt war das Hochschulrahmengesetz noch nicht in Kraft.

7. Teilt die Bundesregierung die Auffassung der CDU/CSU, daß es im Sinne einer möglichst umfassenden akademischen Ausbildung wünschenswert wäre, wenn wieder mehr Studenten einen Hochschulwechsel in ihre Studienplanung einbeziehen würden?

Die Frage läßt sich nicht eindeutig beantworten. Zwar sind Mobilität und eine möglichst umfassende Ausbildung der Studenten grundsätzlich zu wünschen; jedoch ist ein möglichst hoher Anteil von Studenten mit Hochschulwechsel kein Ziel an sich und auch nicht in allen Fällen eine Garantie für diese von der Bundesregierung ebenso wie von den Fragestellern für erforderlich gehaltenen Zielsetzungen. Soweit überdies Hochschulwechsel zu erheblich verlängerten Studienzeiten führen, sind auch die Probleme der Nutzung der Kapazitäten für die geburtenstarken Jahrgänge zu berücksichtigen.

8. Welche Möglichkeiten, auf die Bereitschaft der Studenten zum Hochschulwechsel Einfluß zu nehmen, bestehen nach Ansicht der Bundesregierung?

Der Staat ist darauf beschränkt, wirkliche und vermeintliche Hemmnisse eines Hochschulwechsels abzubauen. Das ist zunächst eine Aufgabe der Länder und ihrer Hochschulen. Zum Abbau der Hemmnisse gehört u. a., eine Studiensituation zu schaffen, die den Wechsel der Hochschule erleichtert. Hierzu können die auf Grund des Hochschulrahmengesetzes eingesetzten Studienreformkommissionen einen wesentlichen Beitrag leisten. Hilfreich wäre nach Überzeugung der Bundesregierung auch eine zentrale Studienplatz-Tauschbörse. Das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft hat sich bei den dafür zuständigen Ländern wiederholt für deren Errichtung eingesetzt. Die Länder haben bislang eine solche Tauschbörse jedoch nicht geschaffen.